

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 71 (1938-1939)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I,
Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.

Redaktor der „Schulpraxis“: Dr. F. Kilchenmann, Seminar-
lehrer, Wabern bei Bern. Telefon: 36.992.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—,
halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts.
Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1,
Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel,
Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen,
Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction intérimaire pour la partie française: Dr René
Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, Chemin des
Adelles 22, Delémont. Téléphone 4.85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires
fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en
plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le milli-
mètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la
gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich,
Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaff-
house, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs
bernois. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — † Ernest Strahm. — L'argent de poche de nos enfants. — Divers.

Alder & Eisenhut

Schweizerische Turn-, Sport-
und Spielgerätefabrik

Das Spezialhaus für
sämtliche Turn- und Spielgeräte
der Schulen

Bern, Effingerstrasse 63, Tel. 35.550
Gefl. Preisliste verlangen!

50



Wir erfüllen die bescheidensten
und die anspruchsvollsten
Möbel-Wünsche

Perrenoud

Bern, Theaterplatz
Biel, Bahnhofstrasse

Verlangen Sie unsern Gratiskatalog

1

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer,
Woldecken, Chinamatten, Türvorlagen

Orient - Teppiche

Läufer, Milieux, Vorlagen, Stückware zum
Belegen ganzer Zimmer

Linoleum

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-
Geschäft

Meyer-Müller

& Co. A.G. Bern

Bubenberplatz 10

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir
jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10%, auf allen Teppich-Artikeln

Die neuen verbesserten

Epidiaskope

von **Liesegang** sind in jeder Hinsicht ideale Geräte,
unerreicht in Leistung und Preis, Handhabung und
steter Bereitschaft. Preislisten oder unverbindliche Vor-
führung durch

247

Photohaus Bern, H. Aeschbacher

Christoffelgasse 3, Telefon 22.955

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil.

Sektion Seftigen des BLV. Am 25. August *Landesteilversammlung* in Bern. Programm folgt mit besonderer Einladung. Anmeldung bis zum 19. August an den Präsidenten der Sektion, H. von Bergen, Belp.

Nicht offizieller Teil.

Handfertigkeitkurse für stellenlose Lehrer in Hofwil 1938. Ausstellung der Kursarbeiten in der Berner Schulwarte vom 7.—27. August. Geöffnet an Werktagen von 14—17 Uhr, an Sonntagen von 10—12 Uhr.

«Lüdenalpkurs» 1938. Zeit: 27. September bis 4. Oktober. Ort: Goldwil bei Thun (Hotel-Pension «Jungfrau»).

Lehrergesangsverein Seftigen. Uebungen Freitag den 5. und 12. August, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

Grindelwald Pension Gydisdorf

In der
geniessen Sie herrliche, ruhige Ferien. Schön gelegenes Haus, gutgeführte Küche. Pensionspreis von Fr. 7.— an.

209 **Schwestern Häslar, Telephon 152.**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundschau. **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Telephon Burgdorf 23.

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

Telephon Nr. 23.38

1/2 Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 5.50 (4 Mahlzeiten). Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Neue deutsche Kegelbahn.

120

Familie Christen-Schürch

Sörenberg Hotel Mariental

Billige Pensionspreise. Auto-Garage. Angelpart. Alpiner Luftkurort, 1165 m ü. M. Postauto ab Bahnstation Schüpheim. Für Touristen lohnender Kurort. Prospekte.

179 **Geschwister Vogel, Telephon 31.5**

THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau

alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube

dem Wasser. Billige Preise.

Telephon 2500. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, eingetragene Gastzimmer mit fliesen-

Bälliz 54, Telephon 3452. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliesen-

140

Spezialgeschäft für

WANDTAFELN

jeden wünschbaren Systems und erstkl. Schieferanstrich

G. STUCKI, BERN

Magazinweg 12. Tel. 22.533

Auf Ihren Vereins- und Schulausflügen

finden Sie rasche, gute, billige Verpflegung zu jeder Tageszeit im

135

Buffet Thun

Herrenschuhe, extra bequem und gutschend.



Gebrüder **Georges** Bern Marktgasse 42

Bally-Vasano Schuhe



Sammelt Mutterkorn!

206

(Roggenbrand, Wolfszähne)

Wir zahlen bis auf weiteres für saubere, trockene Schweizer-Ernte 1938 **Fr. 10 bis 12** per kg in bar. Frankiert senden an

Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

Privatbank

gewährt reell und diskret, event. auch ohne Bürge,

Darlehen

252

Anfragen mit Rückporto an:

Box 11528 Bottmingen.

NB. Keinerlei Anteilscheine.

Wilh. Schweizer & Co. Winterthur

76

liefert **Spezialmaterialien** für das **Arbeitsprinzip** und die **Kartonnagenkurse** wie: Ausschneidebogen, Klebformen, Faltblätter, Schulmünzen, Zählreihen, Zählstreifen, Zifferblätter, Uhrenstempel, Zahlen als Rechenhilfsmittel, Lesekasten, Buchstaben, Lesekärtchen, Rechenbüchlein und Jahreshefte der E. L. K., Papiere und Kartons. Katalog zu Diensten.



Vorteilh. Preise. Vertrauenshaus seit 25 Jahren



Vergessen Sie unter keinen Umständen, bei einer Reise nach Bern dem einzig dastehenden Tierpark Dählhölzli einen Besuch zu machen. Sie erleben Förderung des Unterrichts und machen Ihren Schülern ein prachtvolles Geschenk, wenn Sie nicht nur die freien Anlagen, sondern vor allem aus das **Vivarium** besuchen, das in der Schweiz seinesgleichen nicht hat.

101

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Samstag den 18. Juni 1938, 9 Uhr, im Grossratssaale, Bern.

Anwesend :

Vom Bureau der Abgeordnetenversammlung :

Herr Dr. Gilomen, Präsident, die Herren O. Farine und E. Perren, Vizepräsidenten.

Delegierte, Kantonalvorstand :

76 Delegierte mit beschliessender Stimme aus allen 33 Sektionen; 22 Sektionspräsidenten mit beratender Stimme; Herr J. Cueni, Präsident, und alle Mitglieder des Kantonalvorstandes.

Gäste und Referenten :

Herr Dr. H. Bieri, Direktor der Bernischen Lehrerversicherungskasse;

Herr Dr. A. Steiner-Baltzer, Gymnasiallehrer, Bern.

Lehrergrossräte :

die Herren Aebersold, Flühmann, Rubi, Périnat, Horisberger, Lehner, Zimmermann, Barben, Burren.

Herr Grossratspräsident Hulliger ist entschuldigt.

Kommissionsmitglieder :

die Herren Revisoren Hämmerli und Ryser.

Herr Rieder und Frl. Berdat sind entschuldigt.

Herr Schafroth, Präsident der pädagogischen Kommission.

Vereinsfunktionäre :

die Herren Redaktoren Born, Mœckli, Dr. Kilchenmann;

Zentralsekretär Graf und Fräulein Peter.

Den Vorsitz führt Herr Dr. Gilomen, das Protokoll Zentralsekretär Graf.

Verhandlungen.

1. Eröffnungswort des Präsidenten.

(Siehe Berner Schulblatt vom 25. Juni 1938, Seite 224.)

Herr Dr. Gilomen begrüsst die Anwesenden, besonders Herrn Regierungsrat Mœckli, den er zu seiner Wahl beglückwünscht.

Es erfolgt hierauf die Ehrung der im letzten Jahre gestorbenen Mitglieder. Die Namen der Verstorbenen lauten:

A. Schott, Lehrer, Lyss

J. Ulli, alt Lehrer, Kleindietwil

G. Flückiger, Lehrer, Bern

K. Wächli, Lehrerin, Bern

A. Aebersold, Lehrer, Bern

A. Linder, Lehrer, Bern

E. Stampbach, Lehrer, Bern

H. Bichsel, alt Lehrer, Bern

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois

tenue en la Salle du Grand Conseil, à Berne, samedi le 18 juin 1938, dès 9 heures.

Sont présents :

Du bureau de l'assemblée des délégués :

M. Dr Gilomen, président; MM. O. Farine et E. Perren, vice-présidents.

Des délégations et du Comité cantonal :

76 délégués avec voix délibérative, de toutes les 33 sections; 22 présidents de section avec voix consultative; M. J. Cueni, président et tous les membres du Comité cantonal.

Hôtes et rapporteurs :

M. Dr H. Bieri, directeur de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois; M. Dr A. Steiner-Baltzer, professeur au gymnase de Berne.

Députés-instituteurs :

MM. Aebersold, Flühmann, Rubi, Périnat, Horisberger, Lehner, Zimmermann, Barben, Burren.

M. Hulliger, président du Grand Conseil, est excusé.

Membres de la Commission :

MM. les vérificateurs Hämmerli et Ryser.

M. Rieder et M^{lle} Berdat sont excusés.

M. Schafroth, président de la Commission pédagogique.

Fonctionnaires de la Société :

MM. les rédacteurs Born, Mœckli et Dr Kilchenmann;

M. Graf, secrétaire central, et Mademoiselle Peter. C'est M. Dr Gilomen qui exerce la présidence, et

M. Graf, secrétaire central, qui rédige le procès-verbal.

Délibérations.

1. Allocution du président.

(Voir « L'Ecole Bernoise » du 25 juin 1938, page 224.)

M. Dr Gilomen salue toute l'assistance et, en particulier, la présence de M. Mœckli qu'il félicite de sa nomination au Conseil d'Etat.

L'assemblée se lève ensuite pour honorer la mémoire des membres décédés au cours du dernier exercice annuel. En voici la liste:

A. Schott, instituteur, Lyss

J. Ulli, ancien instituteur, Kleindietwil

G. Flückiger, instituteur, Berne

K. Wächli, institutrice, Berne

A. Aebersold, instituteur, Berne

A. Linder, instituteur, Berne

E. Stampbach, instituteur, Berne

H. Bichsel, ancien instituteur, Berne

F. Ruch, alt Lehrer, Bern
 J. Gempeler, Lehrer, Büren a. A.
 E. Schädeli, Lehrerin, Lengnau
 L. Ryser, Lehrerin, Niederösch
 F. Bosshard, alt Lehrer, Burgdorf
 A. Balmer, Lehrer, Utzenstorf
 E. Lehmann-Baumgartner, Lehrerin, Zauggenried
 P. Kammer, Lehrerin, Interlaken
 H. Ramseier, Lehrer, Untersseen
 R. Keller, alt Lehrer, Worben
 G. Abbühl, alt Lehrer, Erlenbach i. S.
 S. Kunz, alt Lehrer, Leissigen
 A. Fridelance, Lehrer, Pruntrut
 F. Strauss, Lehrer, Niederstocken
 J. U. Baumgartner, Lehrer, Kriechenwil
 J. Müller, Lehrer, Thun
 M. Hulliger, gew. Lehrerin, Grafenried
 F. Durig, Sekundarlehrer, St. Immer
 A. Gehriger, Sekundarlehrer, Koppigen
 D. Nobs, alt Turnlehrer, Bern
 F. Ingold, alt Turnlehrer, Burgdorf
 F. Bichsel, alt Sekundarlehrer, Brienz
 S. Walther, alt Sekundarlehrer, Signau
 F. Aeberhardt, Sekundarlehrer, Herzogenbuchsee.

Die Versammlung ehrt die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Nach der Ehrung der Verstorbenen ergreift Herr Regierungsrat Mœckli das Wort, um in einer warmen, sympathischen Ansprache Abschied von seinen bisherigen Kollegen und Kolleginnen zu nehmen.

(Die Ansprache ist veröffentlicht im Berner Schulblatt vom 25. Juni 1938, Seite 230, und vom 2. Juli 1938, Seite 246.)

2. Protokoll.

Das Protokoll der letztjährigen Abgeordnetenversammlung ist erschienen im Berner Schulblatt vom 7. August 1937, Seite 319. Verlesung wird nicht verlangt; das Protokoll wird stillschweigend genehmigt.

3. Wahl der Stimmenzähler und des Uebersetzers.

Als Stimmenzähler werden gewählt die Herren P. Marmet, Kanderbrück, und F. Lehmann, Brugg. Als Uebersetzer amtiert Herr Dr. Baumgartner, Delsberg.

4. Genehmigung der Traktandenliste.

Die vom Kantonalvorstand aufgestellte und im Berner Schulblatt vom 4. und 11. Juni publizierte Traktandenliste wird genehmigt.

5. Appell.

(Siehe Präsenzliste.)

6. Jahresbericht 1937/38.

a. Bericht des Kantonalvorstandes und der Sektionen.

Der Bericht ist publiziert im Berner Schulblatt vom 4. Juni 1938, Seite 152 ff.

Zentralsekretär Graf kommt auf drei Punkte zu sprechen:

F. Ruch, ancien instituteur, Berne
 J. Gempeler, instituteur, Büren sur Aar
 E. Schädeli, institutrice, Longeau
 L. Ryser, institutrice, Niederösch
 F. Bosshard, ancien instituteur, Berthoud
 A. Balmer, instituteur, Utzenstorf
 E. Lehmann-Baumgartner, institutr., Zauggenried
 P. Kammer, institutrice, Interlaken
 H. Ramseier, instituteur, Untersseen
 R. Keller, ancien instituteur, Worben
 G. Abbühl, ancien instituteur, Erlenbach en S.
 S. Kunz, ancien instituteur, Leissigen
 A. Fridelance, instituteur, Porrentruy
 F. Strauss, instituteur, Niederstocken
 J. U. Baumgartner, instituteur, Kriechenwil
 J. Müller, instituteur, Thoune
 M. Hulliger, ancienne institutrice, Grafenried
 F. Durig, maître secondaire, St-Imier
 A. Gehriger, maître secondaire, Koppigen
 D. Nobs, ancien maître de gymnastique, Berne
 F. Ingold, ancien maître de gymnastique, Berthoud
 F. Bichsel, ancien maître secondaire, Brienz
 S. Walther, ancien maître secondaire, Signau
 F. Aeberhardt, maître secondaire, Herzogenbuchsee.

L'honneur rendu aux collègues disparus, M. Mœckli, conseiller d'Etat, adresse en une allocution vibrante de sympathie, à ses collègues, messieurs et dames du Comité cantonal, des paroles aimables. et prend congé d'eux tout en les remerciant vivement de leur excellente collaboration.

(Cette allocution a été publiée dans « L'Ecole Bernoise » du 25 juin 1938, page 230, et du 2 juillet 1938, page 246.)

2. Procès-verbal.

Le procès-verbal de l'assemblée des délégués de l'année dernière a paru dans « L'Ecole Bernoise » du 7 août 1937, page 319. La lecture n'en est pas demandée; le procès-verbal est approuvé tacitement.

3. Choix des scrutateurs et du traducteur.

Sont choisis comme scrutateurs: MM. P. Marmet, Kanderbrück et F. Lehmann, Brugg. C'est M. Dr. Baumgartner, Delémont, qui remplit la fonction de traducteur.

4. Approbation de la liste des tractanda.

L'ordre du jour établi par le Comité cantonal et publié dans « L'Ecole Bernoise » des 4 et 11 juin est approuvé.

5. Appel.

(Voir la liste des présences.)

6. Rapport annuel de 1937/38.

a. Rapport du Comité cantonal et des sections.

Le rapport a été publié dans « L'Ecole Bernoise » du 4 juin 1938, page 152 et suivantes.

M. Graf, secrétaire central, vient à parler de trois questions que voici:

α. *Die Interventionen.* Die Zahl der Interventionsfälle ist glücklicherweise nicht so gross; doch gibt heute jeder Interventionsfall die doppelte und dreifache Arbeit gegenüber früher. Früher konnte man sich helfen, indem man dem Lehrer behilflich war, eine andere Stelle zu suchen, was verhältnismässig leicht war. Es handelte sich in der Regel nur um eine Aenderung des Tätigkeitsgebietes des Betroffenen; heute geht es um die Existenz, denn der Lehrerüberfluss macht es einem gewählten Lehrer fast unmöglich, eine andere Stelle zu finden. An die Lehrerschaft wird zudem eine viel kritischere Sonde angelegt als früher; wer seiner Aufgabe nicht gewachsen ist oder wer seine Pflicht nicht genau erfüllt, ist heute in seiner Stellung bedroht.

Erschwert wird die Situation durch den Lehrerüberfluss. Schon müssen wir da und dort konstatieren, dass die Solidarität zu wanken beginnt. Das Problem des Lehrerüberflusses kann daher nicht ernst genug genommen werden.

β. *Haftpflichtversicherung.* Die kollektive Haftpflichtversicherung hat sich noch nicht ganz eingelebt. Es gibt immer noch Lehrkräfte, die nicht wissen, dass wir kollektiv gegen die Folgen der Haftpflicht versichert sind. Geschieht ein Schadenfall, so verhandeln sie eigenmächtig mit Eltern und Rechtsanwälten und schädigen so die Tätigkeit der Versicherungsgesellschaft. Der Sekretär ersucht die Abgeordneten, in ihren Sektionen auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen. Es liegt im ureigensten Interesse eines jeden Lehrers und einer jeden Lehrerin, dass jeder Schadenfall sofort dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins gemeldet wird.

Auf der andern Seite wird noch vielfach Haftpflichtversicherung und Schülerversicherung verwechselt. Es gibt Lehrer, die glauben, sie seien für jeden Schülerunfall haftpflichtig, der während der Schulzeit oder sogar auf dem Schulwege passiert. Dies ist unrichtig. Haftbar ist der Lehrer nur dann, wenn ihm ein Verschulden zufällt. Wenn jeder Schülerunfall durch die Haftpflichtversicherung gedeckt werden müsste, so hätten wir viel höhere Prämien zu zahlen als die Fr. 2. Gedeckt ist eine Gemeinde nur dann vollständig, wenn eine Haftpflichtversicherung der Gemeinde, eine solche des Lehrers und die Schülerversicherung besteht.

γ. *Die Sektionsberichte.* Diese kommen gegenüber dem Bericht des Kantonalvorstandes etwas zu kurz. Wir planen für das nächste Jahr eine Aenderung. Jeder Sektionsvorstand soll einen kurzen Bericht über die Tätigkeit seiner Sektion abfassen. Dieser Bericht wird dann im Berner Schulblatt publiziert, ähnlich wie es der Schweizerische Lehrerverein macht.

Mit diesen Bemerkungen wird der Bericht genehmigt.

b. Bericht der pädagogischen Kommission.

(Siehe Berner Schulblatt vom 4. Juni 1938, Seite 165.)

Diese Berichte geben zu keinen Bemerkungen Anlass und werden genehmigt.

α. *Les interventions.* Le nombre des cas d'intervention n'est par bonheur pas trop élevé. Toutefois, aujourd'hui, chaque cas donne deux à trois fois plus de besogne qu'autrefois. Jadis, l'on pouvait se tirer d'affaire en aidant l'instituteur à trouver une autre place, ce qui, relativement, était plutôt facile. Dans la règle, il suffisait donc tout simplement de faire changer de région d'activité à la personne lésée. Mais, actuellement, il y va de l'existence des intéressés, car la pléthore d'instituteurs ne permet presque plus à l'instituteur révoqué de se caser de nouveau. Le corps enseignant est plus que jamais exposé aux critiques malveillantes. L'instituteur qui n'est pas à la hauteur de sa tâche ou qui ne remplit pas son devoir est menacé dans sa position. La situation actuelle est aggravée par la pléthore d'instituteurs. Ici et là, déjà, nous avons pu constater que la solidarité commence à être ébranlée. Aussi le problème de la pléthore de maîtres d'école ne peut-il pas assez être pris au sérieux.

β. *Assurance-responsabilité.* L'assurance-responsabilité collective provoque encore quelques difficultés. Il est encore toujours des maîtres et maîtresses d'école qui ne savent pas que nous sommes collectivement assurés contre les suites de la responsabilité. En cas d'accident, ils traitent de leur propre chef avec parents et avocats et portent ainsi préjudice à l'activité de la Compagnie d'assurance. Le secrétaire invite les délégués à rendre leurs sections attentives à cet état de choses. Il y va de l'intérêt primordial de chaque instituteur et de chaque institutrice que tout accident soit immédiatement porté à la connaissance du secrétariat de la Société des Instituteurs bernois. D'autre part, l'assurance-responsabilité est souvent confondue avec l'assurance scolaire. Il est des instituteurs qui croient être responsables de chaque accident dont l'écopier a été victime pendant les leçons ou même pendant le trajet pour se rendre à l'école. C'est une erreur. L'instituteur n'est responsable que quand il y va de sa faute. Si chaque élève accidenté devait être indemnisé par l'assurance-responsabilité, nous aurions à payer une prime bien supérieure à fr. 2, versée actuellement. La commune n'est complètement couverte que si l'assurance-responsabilité de la commune existe conjointement avec l'assurance-responsabilité du maître et l'assurance scolaire.

γ. *Les rapports de section.* Ces rapports sont quelque peu négligés, si on les compare avec le rapport du Comité cantonal. Pour l'année prochaine, nous envisageons une modification, à ce sujet. Tout comité de section sera tenu de rédiger un bref rapport relatif à l'activité de sa section, rapport qui sera publié dans « L'Ecole Bernoise », comme la Société suisse des Instituteurs a déjà coutume de le faire.

Sur ces observations, le rapport est approuvé.

b. Rapports des commissions pédagogiques.

(Voir « L'Ecole Bernoise » du 4 juin 1938, page 165.)

Ces rapports ne donnent lieu à aucune observation et sont approuvés.

*c. Bericht des Berner Schulblattes
und der Schulpraxis.*

(Siehe Berner Schulblatt vom 4. Juni 1938, Seite 164.)
Auch diese Berichte werden genehmigt.

7. Rechnung der Zentral- und Stellvertretungskasse.

(Siehe Berner Schulblatt vom 11. Juni 1938, Seite 188.)

Zentralsekretär Graf weist darauf hin, dass ein Ueberschuss der Ausgaben vorliegt (Fr. 2159. 12). Dieser rührt her von Mindereinnahmen beim Inseratenwesen des Berner Schulblattes und von Mehrausgaben beim Unterstützungswesen.

Zentralsekretär Graf weist darauf hin, dass die Mitglieder viel zur Hebung des Inseratenertrages tun könnten. Sie sollen die Lieferanten von Schulmaterialien, die Firmen, die bei Schulhausbauten beteiligt sind, auf das Schulblatt aufmerksam machen. Leider muss konstatiert werden, dass es sogar Mitglieder gibt, die vor dem Inserieren im Schulblatt warnen, indem sie den Geschäftsleuten sagen, das Schulblatt werde nicht gelesen.

Redaktor Born unterstreicht die Ausführungen des Zentralsekretärs. Allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz kann er sagen, dass das Schulblatt gelesen wird, das beweisen ihm die vielen Zuschriften, die er als Redaktor bekommt.

Im Namen der Revisoren empfiehlt Herr Ryser, die Rechnung der Zentral- und Stellvertretungskasse zu genehmigen. Herr Ryser gibt einige Zahlen über die Darlehen und Unterstützungen der letzten sechs Jahre. Es wurden in diesem Zeitraume gewährt:

a. Darlehen :

vom Bernischen Lehrerverein 85 Darlehen im Gesamtbetrag von Fr. 36 250; vom Schweizerischen Lehrerverein 21 Darlehen mit total Fr. 18 200;

b. Unterstützungen :

vom Bernischen Lehrerverein 123 $\frac{1}{2}$ Unterstützungen mit zusammen Fr. 21 500; vom Schweizerischen Lehrerverein 98 Unterstützungen mit zusammen Fr. 19 100;

c. Studienvorschüsse :

vom Bernischen Lehrerverein die Summe von Fr. 4000;

d. Fonds für stellenlose Lehrkräfte :

aus dem Fonds, der seit 1936 besteht, wurden Fr. 8060 als direkte Unterstützungen bewilligt.

e. Lehrerwaisenstiftung des Schweizerischen Lehrervereins :

an durchschnittlich 12 Waisengruppen im Jahr wurden Fr. 22 100 ausbezahlt.

Herr Ryser führt sodann aus, dass die Revisoren sich auch den innern Betrieb des Sekretariates angesehen haben (Protokolle, Korrespondenz, Besucherkontrolle). Sie haben konstatiert, dass ein

*c. Rapport de « L'Ecole Bernoise » et celui du
« Bulletin Pédagogique ».*

(Voir « L'Ecole Bernoise », du 4 juin 1938, page 164.)
Ces deux rapports sont également acceptés.

7. Compte de la Caisse centrale et de la Caisse de remplacement.

(Voir « L'Ecole Bernoise », du 11 juin 1938, page 188.)

M. Graf, secrétaire central, rappelle qu'il y a ici un excédent de dépenses (fr. 2159. 12). Celui-ci provient d'une recette inférieure des annonces de « L'Ecole Bernoise » et d'un surplus de dépenses en secours financiers.

M. Graf, secrétaire central, attire l'attention sur le fait que les membres pourraient fortement contribuer à relever le rendement des annonces. Ils doivent rappeler notre organe de presse à tous les fournisseurs de matériel scolaire, aux firmes chargées de réfection et de constructions de bâtiments scolaires. Par malheur, l'on a constaté qu'il est même des membres qui recommandent aux commerçants de ne pas faire d'insertions dans notre feuille scolaire, soi-disant parce qu'elle n'est pas lue.

M. Born, rédacteur, relève les explications du secrétaire central et affirme énergiquement, en dépit des prétentions contraires, que « L'Ecole Bernoise » est lue. Les nombreuses lettres adressées à la rédaction en sont la preuve.

Au nom des vérificateurs, M. Ryser recommande le compte à l'approbation de la Caisse centrale et de la Caisse de remplacement. M. Ryser cite quelques chiffres sur les prêts et secours accordés ces six dernières années. Pendant ce laps de temps nous avons accordé comme :

a. Prêts :

de la part de la Société des Instituteurs bernois, 85 prêts au montant total de fr. 36 250; de la Société suisse des Instituteurs, 21 prêts au montant global de fr. 18 200;

b. Secours financiers :

de la Société des Instituteurs bernois, 123 secours, dont le montant atteint fr. 21 500; de la Société suisse des Instituteurs, 98 secours au montant global de fr. 19 100;

c. Avances de fonds pour études :

de la part de la Société des Instituteurs bernois, la somme de fr. 4000;

d. Fonds pour maîtres et maîtresses d'école sans place :

de ce « Fonds », qui existe depuis 1936, il a été accordé en secours directs une somme de fr. 8060;

e. Fondation pour orphelins d'instituteurs de la Société suisse des Instituteurs :

il a été versé, au cours de l'année, à 12 groupes d'orphelins, le montant global de fr. 22 100.

M. Ryser déclare ensuite que les vérificateurs ont également examiné la gérance intérieure de la Société (procès-verbaux, correspondance, contrôle des visiteurs, etc.). Ils ont constaté qu'une besogne

reichliches Mass von Arbeit geleistet werden muss, und dass der ganze Betrieb in Ordnung ist.

Mit diesen Bemerkungen werden die Rechnungen der Zentral- und Stellvertretungskasse genehmigt.

8. Vergabungen.

Es werden folgende Vergabungen bewilligt:

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung . .	Fr. 500
Kantonaler Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen	» 100
Naturhistorisches Museum Bern . . .	» 100
Bernische Liga gegen die Tuberkulose .	» 50
« Maison Blanche », Leubringen	» 50
Kantonaler Verein für Kinder- und Frauenschutz	» 50
Arbeitsheim für schwachsinnige Mädchen, Köniz	» 50
« Bächtelen », Erziehungsanstalt für Knaben	» 50
Asile jurassien pour enfants arriérés .	» 50
Zusammen	Fr. 1000

9. Voranschlag und Festsetzung der Jahresbeiträge 1938/39.

a. Zentralkasse.

(Siehe Berner Schulblatt vom 11. Juni 1938, Seite 188.)

Die mutmasslichen Einnahmen betragen	Fr. 98 800
Die mutmasslichen Ausgaben betragen	» 101 600
Der mutmassliche Ausgabenüberschuss beträgt	Fr. 2 800

Der Kantonalvorstand beantragt:

Der im Berner Schulblatt vom 11. Juni 1938, Seite 188, publizierte Voranschlag für die Zentralkasse auf das Jahr 1938/39 sei zu genehmigen und der Jahresbeitrag, inklusive Abonnement für das Berner Schulblatt und die « Schulpraxis », auf Fr. 24 festzusetzen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

b. Stellvertretungskasse.

Der Kantonalvorstand beantragt, es seien die gleichen Beiträge zu erheben wie das letzte Jahr, nämlich:

Primarlehrer der Stadt Bern	Fr. 30
Primarlehrerinnen der Städte Bern und Biel	» 50
Primarlehrer der übrigen Sektionen . . .	» 10
Primarlehrerinnen der übrigen Sektionen .	» 20

Diese Anträge werden einstimmig angenommen.

10. Wahlen.

a. Des Bureaus der Abgeordnetenversammlung.

Herr Dr. Gilomen demissioniert als Präsident, die Herren E. Perren und O. Farine reichen ihre Demission als Vizepräsidenten ein. Herr Cueni, Präsident des Kantonalvorstandes, verdankt den zurücktretenden Mitgliedern des Bureaus die geleisteten Dienste.

fort abondante a été fournie et que toute l'administration est réglée avec ordre.

Là-dessus, les comptes de la Caisse centrale et de la Caisse de remplacement sont approuvés.

8. Dons.

Les dons suivants sont accordés:

à la Fondation suisse pour orphelins d'instituteurs	fr. 500
à la Société cantonale des instituteurs et institutrices abstinents	» 100
au Musée d'histoire naturelle de Berne	» 100
à la Ligue bernoise contre la tuberculose	» 50
à la « Maison Blanche » à Evilard . .	» 50
à la Société cantonale de protection de l'enfant et de la femme	» 50
au « Home du travail » de Köniz pour jeunes filles faibles d'esprit	» 50
à « Bächtelen », maison d'éducation pour garçons	» 50
à l'Asile jurassien pour enfants arriérés	» 50
Total	fr. 1000

9. Budget et fixation des cotisations annuelles pour 1938/39.

a. Caisse centrale.

(Voir « L'Ecole Bernoise », du 11 juin 1938, page 188.)

Les recettes présumées sont de . . .	fr. 98 800
Les dépenses présumées sont de . . .	» 101 600
L'excédent des dépenses présumées est de	fr. 2 800

Le Comité cantonal propose que soit accepté le projet de budget de la Caisse centrale, pour l'exercice 1938/39, projet publié à la page 188 de « L'Ecole Bernoise » du 11 juin 1938; d'autre part, il demanda que soit fixée à fr. 24 la cotisation annuelle, y compris l'abonnement à « L'Ecole Bernoise » et au « Bulletin Pédagogique ».

Ces propositions sont approuvées à l'unanimité des voix.

b. Caisse de remplacement.

Le Comité cantonal propose que soient prélevées les mêmes cotisations que l'année dernière, à savoir:

Instituteurs primaires de la ville de Berne	fr. 30
Institutrices primaires des villes de Berne et de Bienne	» 50
Instituteurs primaires des autres sections	» 10
Institutrices primaires des autres sections	» 20

Ces propositions sont acceptées à l'unanimité des voix.

10. Elections.

a. Du bureau de l'Assemblée des délégués:

M. Dr Gilomen se démet de la présidence; MM. E. Perren et O. Farine démissionnent comme vice-présidents. M. Cueni, président du Comité cantonal, remercie les démissionnaires des excellents services rendus.

Für die Amtsperiode vom 1. Juli 1938 bis 30. Juni 1942 wird auf Vorschlag des Kantonalvorstandes das Bureau der Abgeordnetenversammlung bestellt wie folgt:

Präsident: Herr Grossrat J. Cueni, Lehrer in Zwingen; Vizepräsidenten: Herr A. Rubin, Lehrer in Interlaken, Herr F. Joly, Lehrer in Courtedoux.

b. Von zwei Mitgliedern des Kantonalvorstandes (§ 27, lit. b, der Statuten).

Es sind folgende zwei Wahlvorschläge eingelaufen:

Von der Sektion Bern-Stadt: Herr P. Fink, als Vertreter von Bern-Stadt und zugleich als Vertreter der Primarlehrerschaft; vom Kantonalvorstand des Bernischen Mittellehrervereins: Herr Dr. K. Wyss, Gymnasiallehrer in Biel.

Diese Wahlvorschläge werden nicht vermehrt; es kann infolgedessen offen abgestimmt werden.

Die Herren P. Fink und Dr. K. Wyss werden für eine Amtsperiode, beginnend am 1. Juli 1938 und endigend am 30. Juni 1942, zu Mitgliedern des Kantonalvorstandes gewählt.

c. Von 26 Mitgliedern der bernischen Delegation im Schweizerischen Lehrerverein.

Es liegt ein Wahlvorschlag des Kantonalvorstandes mit 26 Namen, 7 bisherige und 19 neue, vor.

Ausgeteilt werden	76	Stimmzettel
Eingegangen sind	65	»
Absolutes Mehr	33	

Mit 62 bis 65 Stimmen werden gewählt:

α. Bisherige:

1. E. Aebersold, Lehrer in Ittigen
2. D. Glatz, Lehrer, Pieterlen
3. W. Moser, Oberlehrer, Bern
4. E. Perren, Lehrer, St. Stephan
5. R. Studer, Sekundarlehrer, Wangen a. A.
6. E. Baumgartner, Schulinspektor, Biel
7. F. Guggisberg, Lehrer, Thun

β. Neue:

8. M. Bühler, Lehrer, Langenthal
9. J. Cueni, Lehrer, Zwingen
10. O. Farine, Lehrer, Courroux
11. A. Girtanner, Lehrerin, Biel
12. O. Graf, Zentralsekretär, Bern
13. W. Hämmerli, Lehrer, Bern
14. E. Hänzer, Lehrerin, Spiez
15. E. Hugger, Sekundarlehrer, Nidau
16. F. Joly, Lehrer, Courtedoux
17. E. Luder, Sekundarlehrer, Wattenwil
18. P. Mamie, Schulinspektor, Courgenay
19. Dr. E. Moser, Sekundarlehrer, Oberdiessbach
20. Dr. P. Pflugshaupt, Gymnasiallehrer, Bern
21. F. Racine, Lehrerin, Tavannes
22. B. Roth, Lehrerin, Wengen
23. A. Rubin, Lehrer, Interlaken
24. A. Ryser, Lehrer, Bern
25. M. Sahli, Sekundarlehrerin, Bern
26. W. Streit, Lehrer, Nidau.

Pour la période de fonctions allant du 1^{er} juillet 1938 au 30 juin 1942, sont désignés, sur proposition du Comité cantonal, pour faire partie du Bureau de l'Assemblée des délégués, les membres suivants:

Comme président: M. J. Cueni, député au Grand Conseil, et instituteur à Zwingen (près Laufon); comme vice-présidents: M. A. Rubin, instituteur à Interlaken et M. F. Joly, instituteur à Courtedoux.

b. De deux membres du Comité cantonal (§ 27, lit. b des Statuts).

Voici les deux propositions qui nous sont parvenues:

De la section de Berne-Ville: M. P. Fink, en qualité de représentant de Berne-Ville et en même temps comme mandataire du corps enseignant primaire; du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes: M. Dr K. Wyss, professeur au gymnase de Bienne.

Ces propositions de nomination demeurent fermes; aucune autre personne n'étant proposée, l'on procède au vote, par acclamation.

MM. P. Fink et Dr K. Wyss sont donc élus membres du Comité cantonal pour la période de fonctions allant du 1^{er} juillet 1938 au 30 juin 1942.

c. De 26 membres de la délégation bernoise à la Société suisse des Instituteurs.

Le Comité cantonal présente à la votation une liste de 26 noms, dont 7 d'anciens délégués et 19 de nouveaux.

Bulletins délivrés	76
Bulletins rentrés	65
Majorité absolue	33

Sont élus par 62 à 65 voix:

α. anciens délégués:

1. E. Aebersold, instituteur, Ittigen
2. D. Glatz, instituteur, Perles
3. W. Moser, instituteur, Berne
4. E. Perren, instituteur, St-Etienne
5. R. Studer, maître secondaire, Wangen s. A.
6. E. Baumgartner, inspect. scolaire, Bienne
7. F. Guggisberg, instituteur, Thoune

β. Nouveaux délégués:

8. M. Bühler, instituteur, Langenthal
9. J. Cueni, instituteur, Zwingen
10. O. Farine, instituteur, Courroux
11. A. Girtanner, institutrice, Bienne
12. O. Graf, secrétaire central, Berne
13. W. Hämmerli, instituteur, Berne
14. E. Hänzer, institutrice, Spiez
15. E. Hugger, maître secondaire, Nidau
16. F. Joly, instituteur, Courtedoux
17. E. Luder, maître secondaire, Wattenwil
18. P. Mamie, inspecteur, Courgenay
19. Dr E. Moser, maître secondaire, Oberdiessbach
20. Dr P. Pflugshaupt, maître gymnase, Berne
21. F. Racine, institutrice, Tavannes
22. B. Roth, institutrice, Wengen
23. A. Rubin, instituteur, Interlaken
24. A. Ryser, instituteur, Berne
25. H. Sahli, maîtresse secondaire, Berne
26. W. Streit, instituteur, Nidau.

Nach erfolgter Wahl führt Zentralsekretär Graf aus, dass zu diesen 26 Delegierten noch 13 Mitglieder des Kantonalvorstandes als Delegierte von Amtes wegen kommen. Die Amtsdauer der neu gewählten Delegierten beginnt erst am 1. Januar 1939; die bisherigen Delegierten werden also noch die Delegiertenversammlung vom 3./4. September in Heiden besuchen.

d. Redaktion des Berner Schulblattes.

Die Herren F. Born, Dr. F. Kilchenmann und V. Rieder werden als Redaktoren für eine neue vierjährige Amtsperiode wiedergewählt.

Für den zum Mitgliede des Regierungsrates gewählten Herrn G. Mœckli wird der Kantonalvorstand beauftragt, eine provisorische Wahl für ein Jahr zu treffen.

11. Bestimmung einer Prüfungssektion.

Die Stadt Bern scheidet statutengemäss als Prüfungssektion aus; an ihre Stelle wird gewählt die Sektion Oberhasli.

12. Schweizerisches Schulwandbilderwerk.

Herr Dr. A. Steiner, Bern, hält ein Referat über die neue Folge des schweizerischen Schulwandbilderwerkes (siehe Berner Schulblatt vom 18. Juni 1938, Seite 201).

13. Schulpolitische Tagesfragen.

Es referieren Zentralsekretär Graf (deutsch) und Dr. Baumgartner (französisch). Im Auftrage des Kantonalvorstandes unterbreiten die Referenten der Abgeordnetenversammlung folgende Resolution:

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 18. Juni 1938 nimmt zu den schwebenden schulpolitischen Tagesfragen Stellung wie folgt:

1. Besoldungswesen.

Die Abgeordnetenversammlung beauftragt den Kantonalvorstand, die geeigneten Massnahmen zu ergreifen zur möglichst raschen Wiederherstellung des Lehrerbessoldungsgesetzes vom 21. März 1920.

2. Lehrer- und Lehrerinnenüberfluss.

Die Abgeordnetenversammlung beauftragt den Kantonalvorstand, seine Bestrebungen betreffend die Bekämpfung des Lehrer- und Lehrerinnenüberflusses fortzusetzen und allgemein alle Vorkehren zu unterstützen, die zu einer Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse führen. Sie appelliert aber auch an die Sektionen, an die Mitglieder und an die Lehrergrössen, ihn in diesen Bestrebungen zu unterstützen und alle Sonderinteressen auf die Seite zu stellen. Als geeignete Massnahmen zur Bekämpfung des Lehrerüberflusses und seiner schlimmen Folgen sieht sie an:

a. Die Einführung des fünften Seminarjahres für die Primarlehrer und des Wartjahres für die Primarlehrerinnen und die Mittellehrerschaft;

Après l'élection, M. Graf, secrétaire central, déclare qu'à ces 26 délégués il faut encore ajouter 13 membres du Comité cantonal, à titre de délégués d'office. Les nouveaux délégués n'entrent en fonctions que le 1^{er} janvier 1939; les anciens délégués prendront donc encore part à l'Assemblée des délégués qui aura lieu à Heiden, les 3 et 4 septembre 1938.

d. Rédaction de « L'Ecole Bernoise ».

MM. les rédacteurs Born, Dr F. Kilchenmann et V. Rieder sont réélus pour une nouvelle période de quatre ans.

En remplacement de M. G. Mœckli, élu membre du Conseil d'Etat, le Comité cantonal est chargé de procéder à une élection provisoire pour la durée d'une année.

11. Désignation d'une section examinatrice.

La ville de Berne, en conformité des statuts, se démet de la fonction de section examinatrice. C'est la section d'Oberhasli qui est appelée à la remplacer.

12. Œuvre suisse des tableaux muraux scolaires.

M. Dr A. Steiner, Berne, fait une conférence sur la nouvelle série de tableaux muraux pour écoles suisses (voir « L'Ecole Bernoise » du 18 juin 1938, page 201).

13. Questions actuelles de politique scolaire.

C'est M. Graf, secrétaire central, qui a présenté un rapport à ce sujet, en langue allemande, M. Dr Baumgartner, en français. Au nom du Comité cantonal, MM. les rapporteurs ont soumis la résolution suivante à l'approbation de l'Assemblée des délégués:

L'assemblée des délégués du 18 juin 1938 de la Société des Instituteurs bernois prend dans les diverses questions de politique scolaire pendantes la position suivante:

1. Question de traitements.

L'assemblée des délégués charge le Comité cantonal de prendre les mesures qu'il jugera nécessaires, afin que soit remise en vigueur, le plus tôt possible, la loi du 21 mars 1920 sur les traitements.

2. Pléthore des instituteurs et institutrices.

L'assemblée des délégués charge le Comité cantonal de poursuivre les efforts déployés pour lutter contre la pléthore des instituteurs et institutrices; elle l'invite en outre à appuyer toutes les mesures qui peuvent contribuer à assainir les conditions économiques. Mais elle demande aussi aux sections, aux membres de la société et aux députés instituteurs de bien vouloir seconder le Comité cantonal dans ses efforts, en faisant abstraction de tout intérêt particulier. Elle considère que les mesures suivantes sont propres à diminuer la pléthore et ses conséquences funestes:

a. l'introduction de la cinquième année d'études aux écoles normales de garçons, et de l'année

- b. die Ermöglichung einer freiwilligen Pensionierung aller Lehrkräfte, die das 60. Altersjahr erreicht haben;
- c. die Einführung der Altersgrenze von 65 Jahren für Lehrer und 60 Jahren für Lehrerinnen;
- d. die Reduktion der Schülerzahlen in überfüllten Klassen und Schaffung neuer Klassen;
- e. die Bekämpfung der Aufhebung von Schulklassen aus fiskalischen Gründen;
- f. Schaffung einer Arbeitslosenversicherung (durch gemeinsame Opfer der aktiven Lehrerschaft, des Bundes, des Kantons und der Gemeinden);
- g. strenge Anpassung der Aufnahmen in die Seminare an die Nachfrage;
- h. Schaffung einer Zentralstelle zur Vermittlung von Stellvertretungen.

3. Lehrerversicherungskasse.

Die Abgeordnetenversammlung begrüsst und unterstützt die Bestrebungen der Verwaltungskommission der Lehrerversicherungskasse und des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins zur Erlangung des gleichen Zinsfusses für die Depotgelder, wie er der Hilfskasse für das Staatspersonal gewährt wird.

4. Geistige Landesverteidigung.

Die Abgeordnetenversammlung begrüsst die Bestrebungen der Unterrichtsdirektion zur Hebung und Vertiefung der geistigen Landesverteidigung. Sie ersucht die Lehrerschaft, die in Aussicht genommenen Kurse möglichst zahlreich zu besuchen.

(Die beiden Referate werden im Berner Schulblatt veröffentlicht.)

Diskussion.

Grossrat Périnat : In der Sektion Moutier wurde geklagt, dass die Sektionen im Herbst 1937 nicht über die Frage der Aufhebung oder der Milderung des Lohnabbaues befragt wurden. Herr Périnat verlangt, dass diese Befragung im Laufe des Sommers 1938 durchgeführt werde, damit wir auf die Budgetberatungen im Grossen Rate hin gerüstet sind. Eine Aufhebung oder doch eine Milderung des Lohnabbaues wurde mit Recht verlangt, da die Lebenshaltungskosten gestiegen sind.

(Anmerkung des Protokollführers: Diese Sektionsbefragung wurde schon im Referat Graf-Baumgartner zugesichert.)

Ch. Anderfuhren, Biel : Die Lehrerschaft von Biel ist letztes Jahr in eine schwierige Lage gekommen. Sie verlangte Aufhebung des Lohnabbaues in einer Stadt, die unter den Folgen der Krise litt. Man fragte uns, warum wir auf kantonalem Boden ruhig blieben. Wir sind froh, dass heute die Aufhebung des Lohnabbaues verlangt wird.

Grossrat Burren, Steffisburg : Das fünfte Seminarjahr wird auch im neuen Grossen Rate auf Schwierigkeiten stossen. Ich schlage vor, in These 2 a zu sagen Ausbildungsjahr, statt Seminarjahr.

- d'attente pour les institutrices primaires et pour les maîtres et maîtresses aux écoles moyennes;
- b. donner à tous les membres du corps enseignant qui ont atteint l'âge de 60 ans, la possibilité de se faire pensionner volontairement;
- c. fixer la limite d'âge à 65 ans pour les instituteurs, et à 60 ans pour les institutrices;
- d. réduire le nombre des élèves dans les classes surchargées et créer de nouvelles classes;
- e. lutter contre la suppression de classes pour des raisons financières;
- f. création d'une caisse d'assurance-chômage, alimentée par des contributions du corps enseignant, de la Confédération, du canton et des communes;
- g. une sévère adaptation de l'admission d'élèves aux écoles normales d'instituteurs et d'institutrices aux besoins du nombre des instituteurs à former;
- h. création d'un office central pour toutes les affaires de remplacements.

3. Caisse d'assurance des instituteurs.

L'assemblée des délégués approuve et appuie les efforts que déploient la Commission d'administration de la Caisse d'assurance des instituteurs et le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, afin que soit accordé aux dépôts de cette caisse le même taux d'intérêt que celui qui est assuré à la Caisse de secours du personnel de l'Etat.

4. Défense spirituelle du pays.

L'assemblée des délégués approuve les efforts de la Direction de l'Instruction publique, tendant à développer et à élever la défense spirituelle du pays. Elle engage le corps enseignant à participer nombreux aux cours prévus et qui seront consacrés à cette question.

(Les deux rapports seront publiés dans «L'Ecole Bernoise».)

Diskussion.

M. le député Périnat : Dans la section de Moutier, l'on s'est plaint que les sections n'aient pas discuté, au cours de l'automne 1937, la question de la suppression ou de l'atténuation de la réduction des traitements. M. Périnat demande que cette question soit discutée dans le courant de l'été 1938, afin que nous puissions attendre de pied ferme les délibérations qui auront lieu à ce sujet, au sein du Grand Conseil. Ce n'est pas à tort que la suppression ou du moins une amélioration a été demandée, puisque le coût de la vie ne cesse d'augmenter.

(Observation du rédacteur du procès-verbal: L'on avait déjà promis, lors du rapport présenté par MM. Graf et Baumgartner, que cette question serait soumise à l'approbation des sections.)

M. Ch. Anderfuhren, Bienne : Le corps enseignant de Bienne est tombé, l'année dernière, dans une situation fâcheuse. Il avait exigé la suppression de la réduction des traitements, dans une ville qui souffre des suites de la crise. L'on nous a demandé pourquoi nous restions tranquilles sur le terrain cantonal. Nous sommes heureux que la suppression de la baisse des traitements soit réclamée, aujourd'hui.

Sekundarlehrer Mösch, Jegenstorf: Die Sektion Fraubrunnen hat sich in einer Resolution einstimmig für das fünfte Seminarjahr ausgesprochen, das dem sogenannten Wanderjahr unbedingt vorzuziehen ist. Wir sind der Auffassung, dass vor allem aus die Lehrergrössräte in dieser wichtigen Sache einiger sein sollten (Beifall).

Die gleiche Mahnung geht auch an die gesamte Lehrerschaft. Nur durch geschlossenes Auftreten können wir etwas erreichen.

Schulvorsteher Dr. Thiébaud, Biel: Die Sektion Biel (französisch) hat eine Resolution gefasst, in der sie noch grössere Leistungen zugunsten stellenloser Lehrer in Aussicht nimmt. Das geleistete Opfer muss aber auch zweckmässig verwendet werden. Wir sollten das Geld der Lehrerversicherungskasse zur Verfügung stellen, damit diese die ältern Lehrkräfte rascher pensionieren kann.

Grossrat Horisberger: Wenn wir Bedenken gegen das fünfte Seminarjahr haben, so liegt der Grund in folgendem: Bis jetzt konnten auch minderbemittelte Eltern ihre Söhne dem Lehrerberufe zuwenden. Das fünfte Seminarjahr verteuert das Studium so stark, dass diese Möglichkeit nicht mehr da ist, wenn nicht ausreichende Stipendien gewährt werden. Wir erhielten keine Zusicherung in dieser Sache, daher unsere Gegnerschaft.

Grossrat Lehner: Ich bin in der Stipendienfrage der gleichen Auffassung wie Herr Horisberger. In der Stipendienfrage liegt der Angelpunkt der ganzen Frage. Notwendig ist es allerdings auch, dass wir unsere Differenzen bereinigen.

Zentralsekretär Graf: Der Kantonalvorstand hat in seiner Resolution die eingelaufenen Resolutionen Biel (französisch), Fraubrunnen und Bern-Stadt berücksichtigt.

In der Stipendienfrage habe ich eine andere Auffassung als die Herren Lehner und Horisberger. Ich betrachte sie heute nicht mehr als so überaus wichtig. Ob Stipendien gewährt werden oder nicht, ein minderbemittelter Vater muss Schulden machen, wenn er den Sohn ins Seminar schicken will. Das beweisen mir meine Besprechungen mit vielen jungen Lehrern. Die Sache ist in diesem Punkte so schlimm, dass wir daran denken müssen, den jungen stellenlosen Lehrern die Zinsen aus unserm Hilfsfonds zu bezahlen, damit die Studienschuld nicht ins Unerträgliche anwächst. Ich betrachte es als die Hauptsache, dass die jungen Leute so rasch als möglich Stellen bekommen, damit sie ihren Verpflichtungen nachkommen können.

Grossrat Lehner: Es wundert mich, dass der Zentralsekretär die Stipendienfrage so bagatelisiert.

Zentralsekretär Graf: Ich möchte meinen Standpunkt präzisieren. Die Berechtigung und den Nutzen der Stipendien möchte ich nicht verneinen; sie sind aber nicht die Hauptsache. Haupt-

M. le député Burren, Steffisburg: La question de la cinquième année d'études à l'Ecole normale se heurtera aussi, dans le nouveau Grand Conseil, à de grosses difficultés. Je propose qu'on dise, dans la conclusion «2a», année de formation plutôt qu'année d'Ecole normale.

M. Mösch, maître secondaire, Jegenstorf: La section de Fraubrunnen s'est prononcée, à l'unanimité des voix, pour la cinquième année d'études. Celle-ci doit être absolument préférée à la soi-disant année de stage. Nous estimons que les députés-instituteurs devraient être, avant tout, plus unis au sujet de cette importante question (applaudissements). La même exhortation peut s'adresser à l'ensemble du personnel enseignant. Ce n'est qu'en restant unis que nous pourrions atteindre le but.

M. Dr Thiébaud, directeur d'école, Bienne: La section française de Bienne a pris la résolution de venir en aide, encore davantage que jusqu'ici, aux maîtres et maîtresses d'école sans place. Il est vrai que le sacrifice consenti doit être employé de façon judicieuse. Nous devrions mettre les fonds recueillis à la disposition de la Caisse d'assurance des instituteurs, afin que celle-ci puisse pensionner plus rapidement les maîtres et maîtresses d'école les plus âgés.

M. le député Horisberger: Si nous nous faisons des scrupules au sujet de la cinquième année d'études, c'est pour la raison suivante: Jusqu'ici, les parents de condition modeste avaient la possibilité d'envoyer leurs fils à l'Ecole normale. La cinquième année d'études serait pour eux si onéreuse qu'il ne leur serait plus possible de faire faire des études aux leurs, à moins que des bourses suffisantes leur fussent accordées. L'on ne nous a pas encore rassurés à ce sujet, c'est pourquoi nous sommes des adversaires de la chose.

M. le député Lehner: Dans la question des bourses, je partage l'opinion de M. Horisberger; c'est en effet là que se trouve le pivot de l'affaire. Il est évidemment nécessaire que nous nous entendions sur ce problème.

M. Graf, secrétaire central: Le Comité cantonal a, dans sa résolution, tenu compte des résolutions particulières prises par les sections de Bienne (française), de Fraubrunnen et de Berne-Ville. La question des bourses ne se présente pas pour moi de la même façon que pour MM. Lehner et Horisberger. Aujourd'hui je n'y attache plus une si grande importance. Qu'on accorde ou non des bourses aux pères de familles obérées, ceux-ci sont obligés d'emprunter de l'argent, s'ils veulent envoyer leurs fils à l'Ecole normale. Les propos que j'ai échangés avec nombre de jeunes instituteurs en sont la preuve. Et la chose est si grave qu'il nous faudra songer à payer, de notre Fonds de secours, les intérêts dus par les jeunes instituteurs sans place, afin d'empêcher que la dette contractée pour études ne s'accroisse au point de devenir insupportable. J'estime que l'essentiel pour les jeunes gens c'est d'obtenir une place le plus vite

sache ist und bleibt die Forderung, dass der junge Mann, der aus dem Seminar kommt, so rasch als möglich eine Stelle findet. Wir müssen alle Möglichkeiten ins Auge fassen, die zu diesem Ziele führen. Im übrigen betrachtet der Kantonalvorstand die Behandlung der Seminarfrage in dieser Versammlung nicht als abgeschlossen. Er wird Ihnen beim nächsten Traktandum vorschlagen, die Frage auf das Arbeitsprogramm 1938/39 zu setzen. Je nach dem Ergebnis der Sektionsbesprechung wird er im Herbst eine ausserordentliche Abgeordnetenversammlung einberufen.

Bereinigung der Resolution.

Eintreten auf die Resolution wird stillschweigend beschlossen. Es liegt zunächst der Abänderungsantrag Burren vor. Dieser wird mit 41 gegen 27 Stimmen angenommen. These 2 a hat somit folgenden Wortlaut: « Die Einführung des fünften Ausbildungsjahres für Primarlehrer und des Wartjahres für die Primarlehrerinnen und die Mittel Lehrerschaft ».

Bei These 2 g schlägt Herr Grossrat Périnat vor, zu sagen: « Strenge Anpassung der Aufnahmen in die Seminarien und Studium der Seminarreform. »

Dieser Antrag erfährt keinen Widerstand und wird angenommen.

In dieser Fassung wird die Resolution einstimmig angenommen.

14. Arbeitsprogramm 1938/39.

Im Auftrage des Kantonalvorstandes schlägt Herr Huggler, Nidau, als schulpolitisches Thema vor: Die Einführung des fünften Ausbildungsjahres für die Primarlehrer. Die Frage sollte im Laufe dieses Sommers von allen Sektionen behandelt werden, damit wir im Herbst, wenn nötig, eine Abgeordnetenversammlung einberufen können.

Als pädagogisches Thema schlägt Herr Schulinspektor Schafroth im Namen der pädagogischen Kommission vor: « Die Forderungen des praktischen Lebens an die Schule ».

Diese beiden Anträge werden angenommen.

15. Verschiedenes.

Bei diesem Traktandum macht Herr Burren, Steffisburg, zwei Anregungen:

- a. bei erster Gelegenheit soll der Zentralsekretär in die Verwaltungskommission der Lehrerversicherungskasse gewählt werden;
- b. der Kantonalvorstand möge untersuchen, was vorzukehren sei, damit amtierende Lehrer den freien Künstlern nicht illoyale Konkurrenz machen.

Diese beiden Anregungen werden stillschweigend angenommen und dem Kantonalvorstand überwiesen.

possible, afin qu'ils soient à même de faire face à leurs engagements.

M. le député Lehner: Je suis surpris que le secrétaire central considère la question des bourses comme une bagatelle.

M. Graf, secrétaire central: Je tiens à préciser mon point de vue. Loin de moi la pensée de nier le droit et l'utilité des bourses; cependant, elles ne sont pas la chose principale. L'important c'est et ce sera, pour le jeune homme quittant l'Ecole normale, de chercher à se caser dans le plus bref délai. Il nous faut envisager toutes les possibilités d'atteindre ce but. D'ailleurs, le Comité cantonal ne considère pas la discussion de la question de l'Ecole normale dans cette assemblée comme une affaire liquidée. Il vous demandera de porter la question au programme d'activité de 1938/39. Suivant le résultat de la discussion au sein des sections, il convoquera une assemblée extraordinaire des délégués, l'automne prochain.

Mise au point de la résolution.

L'assemblée accepte tacitement d'entrer en matière sur la résolution. Il faut d'abord s'occuper de la proposition Burren, proposition qui est acceptée par 41 voix contre 27. La conclusion « 2 a » a donc la teneur suivante: « L'introduction d'une cinquième année de formation pour instituteurs primaires et d'une année d'attente pour les institutrices primaires et le corps enseignant aux écoles moyennes. »

Pour la conclusion « 2 g », M. le député Périnat propose le texte suivant: « Sévère adaptation des admissions aux écoles normales et étude de la réforme de l'Ecole normale. »

Cette proposition ne rencontre pas d'opposition; elle est approuvée.

14. Programme d'activité de 1938/39.

Au nom du Comité cantonal, M. Huggler, Nidau, propose comme objet de politique scolaire le sujet suivant: L'introduction de la cinquième année de formation pour instituteurs primaires. Cette question devrait être traitée au cours de cet été par toutes les sections, afin qu'au besoin nous puissions convoquer une assemblée des délégués.

Au nom des commissions pédagogiques, M. Schafroth, inspecteur scolaire, propose comme sujet pédagogique: « Les exigences de la vie pratique au point de vue scolaire ».

Ces deux propositions sont approuvées.

15. Divers.

A ce sujet, M. Burren (Steffisburg) fait deux propositions:

- a. à la première occasion, le secrétaire central devrait être élu membre de la Commission administrative de la Caisse d'assurance des instituteurs.
- b. le Comité cantonal devrait examiner comment il faudrait s'y prendre pour que les instituteurs en fonctions ne fassent pas une concurrence déloyale aux artistes de profession.

Ces deux propositions sont tacitement approuvées et transmises au Comité cantonal.

Schluss der Tagung.

Um 13 Uhr ist die Traktandenliste erschöpft. Mit bestem Dank an die Mitglieder des Kantonalvorstandes, besonders an die aus dem Amte scheidenden, an die Redaktoren, an die Kommissionsmitglieder und an das Sekretariat schliesst Präsident Dr. Gilomen die Versammlung. Der Abgeordnetenversammlung stellt er das Zeugnis aus, dass sie stets eine musterhafte Versammlung gewesen sei.

*Namens der Abgeordnetenversammlung
des Bernischen Lehrervereins,*

Der Präsident:
Dr H. Gilomen.

Der Sekretär:
O. Graf.

Clôture de la séance.

A 13 heures, l'ordre du jour est épuisé. M. Dr Gilomen, président, remercie vivement les membres du Comité cantonal, et spécialement les membres sortant de charge, les rédacteurs, ainsi que les membres des commissions, le secrétariat pour leurs bons offices, sur quoi il lève la séance. Il se plaît à reconnaître que l'Assemblée des délégués a toujours eu une tenue exemplaire.

*Au nom de l'Assemblée des délégués
de la Société des Instituteurs bernois,*

Le président:
Dr H. Gilomen.

Le secrétaire:
O. Graf.

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Sektion Saanen des BLV. Ende Januar sprach vor der hiesigen Lehrerschaft Frl. Dr. El. Rotten über *das Erziehungswerk der Maria Montessori*. Es war, als spräche El. Rotten über ihre beste Freundin; denn es zeigte sich eine grosse Uebereinstimmung zwischen den beiden Frauen, vor allem in der persönlichen Gesinnung und Liebe zur Wahrheit, dann in der Hingabe an das Kind und in der Einstellung zu Krieg und Frieden. Solche Menschen mussten sich finden — sie kennen einander auch persönlich — und es war nicht anders möglich, als dass der ganze Vortrag wirkte wie ein erhebendes Bekenntnis.

Maria Montessori war eine der ersten Frauen, die in Italien studierten. Aerztin wollte sie werden, zeigte aber «nebenbei» grosses Interesse für Psychologie und Pädagogik. Beobachtungen auf diesen Gebieten suchte sie wissenschaftlich zu ergründen. Es zog sie hin zu den ganz Armen. So war sie in Rom in einem Institut für Epileptische und Idioten tätig. Schon genoss sie einen besondern Ruf. Hohe Persönlichkeiten wie die Königin von Griechenland verehrten sie. Sie gab aber hohe wissenschaftliche Lehrstellen auf, um *an den Kindern zu lernen*.

Zu sehen, wie die Masse der Armen durch Isolierung sich gegenseitig ein Beispiel der Rohheit und des Lasters gab, griff ihr ans Herz. Und gleich war der Plan gefasst, Kinderheime zu schaffen, dazu neue, gesunde Wohnkolonien. Mit einem unerschütterlichen Glauben an das Schöpferische, an das Erwachen des Geistes — gerade im armen Kinde — ging sie ans Werk. Sie sah vor allem das Kind, nicht die Methode. Und ausser ihr hat vielleicht nur Pestalozzi sich so beharrlich in das Wesen des Kindes vertieft und es dann auch wissenschaftlich durchdacht. Sie erklärte selbst, nicht ohne Kinder leben zu können. Und nachdem sich diese Frau 30 Jahre lang in gewissener Liebe mit dem Kleinkind beschäftigt hat, dürften ihre erzieherischen Grundsätze massgebend sein. Es seien nachstehend deren vier angeführt:

1. Die Sinnesschulung ist der Schlüssel zum geistigen Erwachen.
2. Eine leichte Orientierung und gute Uebersicht im Haus ist die erste Forderung zur Entwicklung des Ordnungssinnes.
3. Die Spielerei, nicht das Spiel, wohl aber das Oberflächliche und Ziellose ist fernzuhalten.
4. Immer wieder eine absolute Stille — fünf Minuten lang — ist von konzentrierender und harmonisierender Wirkung.

Maria Montessori trat auch aktiv in die Friedensarbeit ein und hilft nun nach Möglichkeit alles tragen und treiben, was eine friedliche Welt zu schaffen sucht. Sie beginnt dort, wo es nicht zu spät ist: Das Kind stellt sie hinein in eine Gemeinschaft, die Frieden atmet und Frieden anregt.

Zusammenfassend sei gesagt, dass Maria Montessori als Reformerin in der Erziehung vorbildlich ist; denn nichts ist

bei ihr bloss Theorie; jede Reform muss sich in der Praxis bewährt haben. Was sie als Schriftstellerin der Welt übermittelt, stützt sich auf jahrelange Erfahrungen und wissenschaftliche Ergründungen. Darum sind auch ihre Bücher von internationaler Bedeutung, besteht doch ihr letztes Buch über das Geheimnis der Kindheit in fünf verschiedenen Sprachen. Wo Geist der Maria Montessori wirkt, da muss es zum Segen der Menschheit geschehen, sei es im Kinde, in der Familie, wie im Zusammenleben verschiedener Völker.

Ueber *das Schulkind ausserhalb der Schule* hatte sich jede Lehrkraft schriftlich zu äussern. Die Berichte wurden gesammelt und am 11. Mai in Gstaad an unserer letzten Synode zusammenfassend bekanntgegeben. Drei Lehrkräfte hatten sich in diese Aufgabe zu teilen. Karl Romang in Lauenen sprach für die Ausserbäuerten. Arnold Jaggi in Gstaad gab die Not des Dorfes bekannt, und Sekundarlehrer Robert Stuber als Letztgewählter in unserm Amtsbezirk urteilte als «Fremder» über die hiesige Jugend neben der Schule.

Karl Romang benutzte die Gelegenheit, um die Schule mit dem Kinde von aussen zu beurteilen und erklärte, dass wir wie Pestalozzi die Familie als die eigentliche Lebensbildnerin zu werten haben und die Schule bloss als deren Gehilfin. Er pries die Arbeit in der Bauernfamilie als Segen für das heranwachsende Kind, warnte aber davor, den jungen Menschen zum Arbeitstier sinken zu lassen; er wünschte für die Jugend einen wirklichen Sonntag, der aber nur einem gesunden, geordneten Werktag folgen könne. Heute jedoch, da die einen schuften müssen, während die andern arbeitslos dastehen, habe auch das Kind unter dem wirtschaftlichen Widersinn zu leiden, und da gelte es, eine wirtschaftlich-materiell gesunde Grundlage zu schaffen, die dann auch allgemein den Menschen eine schöne Jugend ermögliche.

Arnold Jaggi nannte das besondere Uebel von Gstaad: die vielen Sportanlässe und die masslose Begeisterung für die Skikanonen.

Sekundarlehrer Stuber stellte fest, dass die Jugend hierzulande, verglichen z. B. mit derjenigen in den nördlichen und südlichen Nachbarstaaten, glänzend dastehe. Dort bestehe sie nur noch aus Kollektivmenschen, hier aber noch aus Individuen. Verglichen mit der Stadt, fand er, dass, was hier an Schundliteratur gelesen werde, belanglos sei. Etwas nachteilig wirke aber wohl das Vereinsleben. Freilich würde eine gesunde Vereinsleitung ältere Schüler auch gesund anregen; aber was z. B. den Betrieb gewisser Turnvereine betreffe, so habe der mit Kindertümmlichkeit nichts gemein. Wo ein zu starker Zug der Kinder nach den Vereinen sich bemerkbar mache, da geschehe es in Verbindung mit einer Flucht von daheim. Man lasse aber die Eltern wissen, was den Kindern ausserhalb der Schule zu Gedeih und Verderb passieren kann. In diesem Sinne erhielten die drei obgenannten Lehrkräfte Auftrag, das obligatorische Thema für die Öffentlichkeit auszuarbeiten.

In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass die Aufgabe der Lehrerschaft neben der Schule ja nicht darin be-

SIE ESSEN SICH GESUND

im Ryfflihof, Restaurant für neuzeitl. Ernährung. | Bern, Neuengasse 30, I. Stock
Mittag- und Abendessen Fr. 2.10, 1.70 und 1.30 | (beim Bahnhof) A. Nussbaum

stehe, den blossen Betriebs- und Geschäftsgeist zu fördern, etwa den Kindern den Verkauf von Alpenrosen und Edelweiss in den Sinn zu legen; vielmehr haben Lehrer und Lehrerinnen Arbeiten und Veranstaltungen zu unterstützen, die das Leben und Daheimsein im Geistigen zum Zwecke haben. v. G.

Sektion Laupen des BLV. Trotzdem eine recht hübsche Zahl sonst «Unentwegter» durch militärische Einberufung an der Teilnahme verhindert war, fanden sich am letzten Maitage doch über dreissig Kolleginnen und Kollegen zur ganztägigen Sektionsversammlung im Bibernbade ein. Präsident E. Aeberhard, Wileroltigen, gab bekannt, dass sich bedauerlicherweise niemand aus der Sektion zur Behandlung des obligatorischen Themas «Unsere Schulkinder ausserhalb der Schule» bereit erklärt habe und der Vorstand deshalb gezwungen war, sich nach einem geeigneten Referenten umzusehen. Als solcher stellte sich Kollege und Schriftsteller E. Balzli aus Grafenried zur Verfügung; er wurde besonders begrüsst, wie auch der wiedergelesene Schulinspektor Dr. Schweizer. Durch Erheben von den Sitzen ehrte die Versammlung den kürzlich verstorbenen, langjährigen Kollegen J. U. Baumgartner, gewesenen Lehrer in Kriechenwil.

Unsere Schulkinder ausserhalb der Schule! Es verwundert durchaus nicht, dass die pädagogische Kommission des BLV dieses Thema zur obligatorischen Behandlung gewählt hat. Kaum ein Fragenkreis ist für das Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer, zwischen Schule und Elternhaus von solch entscheidender Bedeutung. Was sind, was tun und wo sind die Schüler ausserhalb der Schule? Sie sind Kinder von Beamten, Handwerkern, Bauern, Arbeitern und Arbeitslosen. Sie essen zum Teil auch fremdes Brot. Sie entstammen den verschiedensten sozialen Verhältnissen, sind verschieden beeinflusst und begabt. Allerdings, ob aus der Stadt, dem Industriedorf oder einer rein bäuerlichen Gegend — eines ist für sie alle gemeinsam: den grössten Teil des Tages verbringen sie ausserhalb der Schule, zum Teil unter Kontrolle, zum Teil sich selbst überlassen! Aber während die Kinder aus bäuerlichen Kreisen ganz von selber in den täglichen Arbeitsprozess einbezogen werden, stellt sich das Problem für die freizeitliche Beschäftigung der Schulpugend aus städtischen Verhältnissen viel schwieriger oder zum mindesten ganz anders. Wie weit können und sollen wir hier von der Schule aus den Interessen, dem Beschäftigungs- und Bewegungstrieb der Kinder entgegenkommen und gerecht werden? Während hier die Schulaufgaben eine Wohltat sein mögen, sind sie dort eine zu grosse Belastung.

Kollege Balzli besprach in einem bilderreichen Mundartvortrag die Verhältnisse seines Wirkungskreises. Er wies darauf hin, wie gerade im Aufsatzunterricht sich dem Lehrer die willkommene Gelegenheit biete, die Kinder über ihre Tätigkeit ausserhalb der Schule auszufragen, einen Blick zu tun in ihr Dürfen und Müssen, in das Haus, die Stube, die Familie, in das Intimste des Kindes. So werde die Sprache vom gewöhnlichen Unterrichtsfach zum Mittler zwischen Schüler und Lehrer, zwischen Elternhaus und Schule. Und

diese werde zur Sammelstätte von Kindern aus allen Kreisen und habe die vornehme Aufgabe, den sinnvollen Ausgleich zu schaffen zwischen Armen und Reichen, Begabten und Unbegabten, Passiven und Aktiven, Freien und Bedrückten.

Die anschliessende Aussprache förderte mancherlei Erkenntnisse und Beiträge aus der Praxis und der eigenen Jugendzeit zutage.

Im zweiten Teil legte Balzli einige Proben seines dichterischen Schaffens und Könnens ab. Er las einige mit feinem Humor gewürzte Verse über das liebe alte Bern und zeigte in einer Novelle einen kleinen Ausschnitt aus dem Leben eines Knechtes, der bei seinen Meistersleuten eine Heimat gefunden.

Die Tagung verlief wie immer in vollster Harmonie, um so mehr, als die geschäftlichen Traktanden nur kurze Zeit beanspruchten und sogar von der Erhöhung des Sektionsbeitrages abgesehen wurde.

-ey-

Verschiedenes.

Kinder in Not. Wer ein Herz für die Tragik der Lage der heimatlosen Flüchtlinge hat, dem ist durch die Vermittlung des Bernischen Hilfswerks für Emigrantenkinder seit vier Jahren Gelegenheit gegeben, helfend einzuspringen. Wer heimatlosen Familien im Zufluchtsland eine wirkliche Hilfe bieten will, kann gebrechliche, hilfsbedürftige Kinder rechtzeitig in die Schweiz nehmen und sie dadurch den schlimmsten materiellen und seelischen Nöten für einige Zeit entreissen. Es darf nicht zugewartet werden, bis die Unterernährung soweit vorgeschritten ist, dass die Verwesung der innern Organe einsetzt, wie dies letzthin bei einem Kind der Fall war.

Deshalb ergeht die herzliche Bitte an alle, die an ihrem *Tisch noch Platz machen können für ein hungerndes heimatloses Kind*, nicht zu säumen und sich so rasch wie möglich für die Aufnahme eines solchen anzumelden.

Da dem Bernischen Hilfswerk für Emigrantenkinder noch **80 Pflegeplätze fehlen**, ist es in grosser Sorge um die *Unterbringung seiner Schützlinge*. Die letzte Möglichkeit, Kinder diesen Sommer in die Schweiz zu nehmen, bietet der **Transport von Mitte August**, der für die Pfleglinge einen *Aufenthalt bis zum 30. September vorsieht*.

Eltern, gedenkt eurer eigenen Kinder und *helft den hungernden Kindern anderer Eltern*, die heimatlos ohne jegliche staatliche Hilfe im fremden Land verzweifelt um eine Existenz ringen.

Anmeldungen für den Transport Mitte August bis 30. September sind zu richten an: Bernisches Hilfswerk für Emigrantenkinder, Bern, Karl Spittelerstrasse 28 (Sekretariat), Telefon 2 10 03.

Wer kein Kind in der Familie aufnehmen kann, aber doch helfen möchte, kann einen Ferienplatz in einem Kinderheim oder einer Heilstätte als «Patenschaft» übernehmen (monatlich Fr. 60). Postcheck III 10.257.

† Ernest Strahm, 1889—1938.

Le Jura-Bernois a fait d'imposantes obsèques à celui qui fut instituteur à Sonvilier et à Prêles, avant d'être professeur et directeur d'école de commerce à Delémont et à La Chaux-de-Fonds, rédacteur, chef d'usine, directeur de l'Instruction publique du canton de Neuchâtel et enfin directeur de la Société générale de l'horlogerie suisse. On était venu de partout dans le temple de Courtelary, adresser un dernier hommage à l'ami, au chef, au citoyen aimé. M. Paul Renggli, au nom des autorités fédérales, M. le conseiller d'Etat Antoine Borel, au nom du canton de Neuchâtel, sont venus exprimer leur reconnaissance au disparu et l'un de ses camarades d'études prononça les paroles traditionnelles d'affectueux souvenir. Le corps enseignant jurassien à son tour tient à honorer celui qui sortit de ses rangs pour s'élever aux plus hautes destinées.

Ernest Strahm entra en 1905 à l'Ecole normale. «C'était un jeune homme au regard droit, clair, décidé. L'homme a tenu ce que promettait l'étudiant. Ernest Strahm a passé dans la vie sans se laisser troubler par les difficultés et les sollicitations, il est resté le preux chevalier de l'honneur, de la conscience, du cœur, que nous avons connu à l'Ecole normale — et plus tard à l'Université. L'homme qui s'enflammait pour les grandes questions, qui s'animait dans les discussions de principes. Les grands problèmes de l'humanité le hantaient à l'heure où nous n'étions que de jeunes camarades d'études, assez insouciant de l'avenir. Il avait ses héros, ses livres préférés, ses époques historiques favorites, il savait prendre parti, il gardait en toutes circonstances son opinion, sa foi, son amitié.» Ainsi parle le camarade de classe d'Ernest Strahm. Ainsi parleraient tous ceux qui l'ont connu intimement. Un homme consciencieux, loyal, courageux. Une intelligence d'une

extrême souplesse, doublée d'une ardeur au travail sans pareille. Dans tous les postes qu'il a occupés, et il en occupé un grand nombre, Ernest Strahm a donné le maximum de lui-même. Il ne pouvait admettre d'être en demi-activité. Lorsque les conditions de son travail lui paraissaient irrémédiablement défavorables, plutôt que de se borner à une activité réduite, il préférait changer de métier — et il s'en expliquait volontiers avec ses amis.

L'instituteur a pu donner toute sa mesure à Prêles, où tout le monde l'aimait. Il menait une vie idéale entre sa classe, son logement à la maison d'école, la famille qui le recevait à table, les champs, le Vallon tout près, son cher vallon de St-Imier. Mais l'Université l'attirait, et c'est bientôt la carrière ardente et féconde, avec les joies et les peines de la poursuite incessante et des créations laborieuses. Apprécié partout, jamais tout à fait content de lui-même, Ernest Strahm a eu pourtant, ces dernières années, la satisfaction de mettre de l'ordre dans l'industrie horlogère, l'industrie de son village, de ses parents, l'industrie qu'il avait prise en affection et dont il voyait mieux que personne les tares et les dangers. Qui pourrait dire les difficultés qu'il lui fallut surmonter pour arriver, non pas au résultat final, mais tout de même, et il se plaisait à le dire à ses amis, aux bonnes heures de détente, à un résultat satisfaisant, à une organisation qui fait vivre honorablement la grande majorité des ouvriers horlogers.

Ernest Strahm était demeuré fidèle à sa jeunesse. Jamais il n'a manqué les réunions de sa série — même lorsque la maladie, déjà, minait sourdement sa puissante constitution. Les questions d'école l'intéressaient au plus haut point et il en parlait volontiers, ajoutant son expérience d'homme d'affaires à nos conceptions par trop essentiellement pédagogiques — et c'est ce qui faisait le grand charme de nos débats intimes. L'école jurassienne perd en lui un défenseur aussi précieux qu'il était discret. Le corps enseignant jurassien gardera un souvenir affectueux à Ernest Strahm et il présente à sa famille l'expression de sa profonde sympathie.

C. J.

L'argent de poche de nos enfants.

M. Ernst Probst, conseiller d'éducation, directeur de l'Office de Bâle-Ville d'orientation éducative, vient de publier dans « La vie saine », le bulletin trimestriel de la compagnie d'assurance la Bâloise, un article sur « L'argent de poche de nos enfants ». Nous avons pensé qu'il pourrait aussi intéresser nos lecteurs, c'est pourquoi nous l'avons adapté en français à leur intention.

Celui qui ne sait pas manier raisonnablement l'argent a toute sa vie des embarras pécuniaires. C'est pourquoi les parents désirent que leurs enfants apprennent à temps à le manier et à connaître sa valeur. Pourtant, l'on n'accorde, en général, qu'une bien faible attention à la question de l'enseignement de l'économie. Il est vrai que l'on rend constamment les enfants attentifs aux soins qu'il faut avoir pour les habits, pour les jouets et pour les meubles; on veille à ce que les friandises de l'anniversaire ou de Noël ne soient pas avalées en un seul jour; on invite aussi la plupart des enfants à glisser de l'argent dans leurs tirelires, mais on les initie trop peu à la manière de dépenser l'argent.

Et pourtant l'art de dépenser doit aussi être appris. Chacun fait des dépenses mal à propos, et celui qui n'a pas l'occasion, lorsqu'il est jeune, de connaître les déceptions qu'elles entraînent, doit les éprouver plus tard; ces expériences sont parfois très coûteuses, et c'est la raison pour laquelle il faudrait donner à temps à l'enfant l'occasion de dépenser librement quelques sous.

On peut, il est vrai, aller aussi trop loin dans cette voie: un enfant n'apprend rien, en général, lorsqu'il ose dépenser immédiatement, comme bon lui plaît, les centimes qu'il a reçus de son parrain, ou comme pour-boire; il s'habitue en outre à céder à tous ses désirs, lorsqu'il a toujours de l'argent en poche; en reçoit-il souvent, et lui en donne-t-on dès qu'il l'a dépensé, on le pousse ainsi inévitablement à la dissipation et à l'insouciance.

Mais il ne serait pas recommandable non plus, de l'obliger à glisser immédiatement dans sa tirelire chaque centime reçu, pour ne plus le revoir. Si l'occasion ne lui est jamais donnée, durant toute sa scolarité, de faire des achats selon son propre choix (et cela arrive plus souvent qu'on ne le suppose), il entre dans la vie pratique avec des idées superficielles sur l'argent; ou bien il sera favorisé par le sort, et ce sera tant mieux pour lui, ou bien alors il ne saura pas se tirer d'affaire avec son gain et il en souffrira.

Maintenons aussi longtemps que possible chez l'enfant l'idéalité juvénile; que le calcul et l'épargne ne soient pas chez lui les seules règles de conduite. Mais ce n'est pas suivre la voie juste, si à cet effet on empêche simplement l'enfant de se familiariser avec l'argent; en procédant ainsi on obtient souvent un résultat opposé à celui que l'on voudrait atteindre. Bien des enfants aux poches vides regardent d'un œil envieux leurs camarades qui peuvent disposer déjà librement de leur argent, ils se considèrent comme défavorisés et ils commencent à prendre la prudence de leurs parents pour de l'avarice. Ce qu'ils ne peuvent obtenir par la voie droite, ils cherchent à s'en emparer d'une manière inadmissible. Il n'est pas rare que des enfants élevés avec la plus grande prudence se laissent aller jusqu'à des délits de propriété.

L'exemple suivant illustre nettement ce qui précède:

Un garçon âgé de 15 ans, Emile St., fils d'une veuve bien pensante et cultivée, fut présenté au conseiller d'éducation, parce qu'il avait utilisé pour lui-même le contenu de la caisse d'une société d'écoliers qui lui avait été confiée. C'était un fanatique de l'aviation, un bricoleur-constructeur d'avions; il avait employé l'argent pour acheter des outils, du matériel de construction et des petits moteurs.

Auparavant, personne n'avait eu à se plaindre de lui. Il était considéré comme un garçon bien éduqué. A l'école, son travail s'était peu à peu senti de son intérêt unilatéral à ses moments de loisirs (il eut certainement à subir aussi la pression d'une mauvaise

Strandbad Thun

236

die grosse Schülerfreude!

Gefahrloses Baden, weite Spielwiese, billige Verpflegung, Spezialpreis für Schulklassen. Eintritt: Schulklassen 10 Cts. pro Schüler. Erreichbar ab Bahnhof Thun mit der Bahn, dem Autobus und dem Schiff

conscience). Jusqu'à ce moment sa mère s'était efforcée, dans la mesure du possible, de le préserver de la tentation, c'est pourquoi elle ne lui donnait de l'argent que pour des achats bien déterminés. Quand ses besoins matériels de bricoleur ne purent plus être satisfaits selon ses désirs, il commença à mentir; il prétendit qu'il avait des livres et des cahiers à acheter, qu'il devait verser des cotisations à une caisse de sport, payer une vitre cassée. Il exigea fr. 12 pour une course scolaire, au lieu de fr. 8 qui lui étaient demandés, et pour des patins fr. 18 au lieu de fr. 11. C'est ainsi qu'il se procurait les moyens pour satisfaire ses caprices jusqu'au moment où l'histoire de la caisse de sport vint au jour.

Ensuite de la découverte de son infidélité, sa position à l'école était devenue intenable. Des parents voulurent le placer dans un internat. Le garçon regimba, déclarant qu'il voulait devenir mécanicien pour avions. Le conseiller d'éducation considéra qu'il était logique de le placer immédiatement en présence immédiate de la vie pratique; on fit donc droit aux désirs du garçon, et on lui fit faire un apprentissage de mécanicien, qu'il termina avec un succès remarquable. Pendant son apprentissage il avait reçu la plus grande partie de son gain d'apprenti. Sa confiance en lui-même s'accrût si bien qu'il rattrapa, tout en faisant son apprentissage, les connaissances scolaires négligées auparavant; et après avoir acquis la maturité, il put entrer au polytechnicum. Aujourd'hui, Emile est un étudiant sur lequel repose le plus grand espoir.

La pénible expérience faite pendant la période scolaire aurait certainement été épargnée, à lui et à sa mère, s'il avait été habitué à temps à manier de l'argent. La prudence exagérée de sa mère, par laquelle devaient lui être évitées les rudes réalités de la vie économique, doit être considérée, pour le moins, comme l'une des causes de sa défaillance au moment critique.

L'éducation ne se limite pas à éviter la tentation possible. Les parents ne peuvent pas être à côté du jeune homme à chaque instant pour lui prêter secours au moment du danger. Ils doivent lui laisser l'occasion, déjà au premier âge, de résister seul aux petites tentations. S'il n'y parvient pas toujours, il ne faut pas se décourager. Au cours de l'enfance il n'est pas difficile, dans la règle, de réparer une faute. Les parents doués de dons naturels normaux d'éducateurs peuvent intervenir ici avec succès. Plus tard c'est plus difficile. Le jeune homme est responsable à un plus haut degré que l'enfant, le délit lui est imputable avec plus de rigueur; les ébranlements de la confiance sont plus difficiles à aplanir; chez lui on voit déjà mieux un trait dangereux du caractère, alors que chez l'enfant c'est encore une faute pardonnable; et il le ressent lui-même, c'est pourquoi aussi il est moins ouvert, il cherche plus longtemps à dissimuler sa défaillance, parfois jusqu'au moment où c'est trop tard.

Ce sont ceux qui assistent — disons en spectateurs — qui précisément n'admettent aucune clémence. Souvent on considère déjà comme délit ce qui, autrefois, eût été admis comme une faute compréhensible. C'est pourquoi il faudrait s'initier à la responsabilité le plus tôt possible. Mais seul pourra le faire celui à qui aura été confié à temps quelque chose dont il puisse disposer librement.

(A suivre.)

Divers.

Course d'entraînement de l'Ecole normale de Porrentruy, à Roche-d'Or, le 14 juillet 1938. Malgré les renseignements décourageants de toutes les stations météorologiques — ces créations qui prévoient les humeurs du Grand-Fantaisiste — nous sommes partis, une vingtaine, délaissant pour un jour la morne, l'agoinisante quiétude. Un seul chef de course. Sa présence est la preuve de la supériorité du montagnard sur tout autre aspect de l'homme.

L'air est léger. Le ciel à peine voilé; un voile qui se dissipera, sans rancune! Tout de suite, l'allure de la petite cohorte se dessine: ferme, pressée, un peu folle... Des têtes partout. Si connues, d'ailleurs, que le regard ne s'y attarde plus. Les dernières venues même nous ont livré tous leurs secrets. Tant pis! Des cartes sont dépliées. Elles nous assurent, paraît-il, des voies convenables, un but certain, une course parfaite.

Voici déjà, après le cheminement rapide par les champs et la route, Bressaucourt, que quelques minutes suffisent à mettre derrière nous. Et les pâturages, les pierrailles, les ornières, les plantations de toutes sortes, les branches cinglant le visage, les sentiers étouffés de feuilles nous conduisent « Sous les Roches » puis — naturellement — « Sur les Roches. » Nous voici cheminant dans les hautes herbes et nos semelles y tracent une chanson rythmée et sourde. Une borne nous avertit: la frontière est dépassée. J'écarquille les yeux, songeant malgré moi à l'éblouissement de Kipling: « Regardez: c'est la France! » Puis, c'est « La Faux d'Enson », les maisons de Roche-d'Or qui nous montrent leurs toits écarlates, une ferme appelée — est-ce ironie? — « La Vaux » et la descente sur la région des Grottes de Réclère. Tout à coup, un frôlement brusque des herbes. Je me retourne, le temps de voir un corps dévaler la pente et se redresser, le tout en un magnifique saut périlleux! Brrr... quelle alerte!

Le dîner — vaguement, pauvrement, misérablement, languissement rehaussé de chants à quelques voix — s'étire, lui aussi languissement, péniblement... vaguement! Visite des Grottes: elle est facultative et j'emploie toutes mes facultés à ne pas la faire.

Deux heures? Il s'agit d'empaqueter et de se mettre en route, par petits groupes, sous le soleil toujours éclatant. C'est alors, mais rapide, mais comme un déroulement, la traversée des trois villages, qui nous séparent de notre capitale: Rocourt, Chevenez, Courtedoux. Des fleurs dans de petits jardins, des maisons aux murs clairs, des cimetières encerclant une église, c'est presque tout... Peu de regards nous détaillent: la campagne est une déesse avide, exigeante, qui n'admet aucune paresse.

Courtedoux. Un bref arrêt qui permet un retour plus rythmé, plus viril...

Un retour qui n'était peut-être qu'un remords, nous aurait dit Rostand!

J.-P. P., 2^e classe.

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Pensionspreise. Gute Küche. Telefon 67.93.

180